

Vernissage-Rede für Angelika Steiger-Wanger

Angelika Steiger-Wanger ist gebürtige Liechtensteinerin und lebt seit 5 Jahren in Arlesheim. Nach dem Schulabschluss kamen für sie eine Ausbildung an der Hotelfachschule oder die ^{Kunst}Gewerbeschule in Frage. Ökonomische Überlegungen und die Aussicht auf einen baldigen Eintritt ins Berufsleben führten sie an die Hotelfachschule Luzern.

Neben ihrer Berufsarbeit beginnt Angelika Steiger-Wanger mit Tagebuchschreiben; diesen Dialog mit sich selbst pflegt sie mit grosser Regelmässigkeit.

^{Minor USA} Nach der Geburt ihres Sohnes im Jahre 1988 und während einem ersten Aufenthalt in Californien, beides einschneidende Erlebnisse; wendet sich Angelika Steiger-Wanger dem malerischen Ausdruck zu. Sie beginnt mit Ready made's, d. h. Gipsabgüssen und Collagen; 1991 besucht sie bei Leta Peer in Basel einen Kurs in Spachteltechnik. Ein weiterer Amerika-Aufenthalt folgt, und Angelika Steiger-Wanger nützt die Gelegenheit, um bei verschiedenen KünstlerInnen zu lernen. Sie besucht einen Kurs in abstrakter Malerei bei Rebecca Alzofon, wird von Joe Zirker in die Technik der Water-^{Base}~~Paint~~-Monotypien eingeführt und setzt sich unter der Anleitung von Jean Packard vertieft mit der Gedanken- und Bilderwelt des Kubismus auseinander. All diese verschiedenen Anregungen verhelfen der Autodidaktin Angelika Steiger-Wanger ihren künstlerischen Weg zu finden. In Californien steht sie in einem regen Austausch mit den dortigen KünstlerInnen, stellt ihre Werke in verschiedenen Galerien aus und wird Mitglied von Gallery 9 in Los Altos. Nach Europa zurückgekehrt, findet für sie eine vielbeachtete Ausstellung in Nendeln statt; an der Weihnachtsausstellung von Arlesheim vor 2 Jahren konnten erstmals ihre MitbürgerInnen ihre Gemälde kennen lernen.

Angelika Steiger-Wanger arbeitet vornehmlich mit der schnell trocknenden Acrylfarbe, aufgetragen mit Spachtel oder Pinsel, die eine rasche Arbeitsweise zulässt. Dieser Umstand ist wichtig für ihr künstlerisches Schaffen, das auf dem intuitiven und unmittelbaren Ausdruck basiert. Zudem stehen ihr im Alltag als Mutter von zwei Buben nur wenige Stunden fürs Malen zu Verfügung.

Dieses Eingespanntsein in eine Doppelbelastung als Hausfrau und Mutter wirft zwar Probleme auf, bietet aber auch Chancen, indem es eine Konzentration auf das Wesentliche erfordert. Nicht nur kann Angelika so aus der Welt des Alltags ausbrechen, sondern dessen verschiedene erfreuende und beengende Gefühle und Erlebnisse bewusst aufarbeiten und ihnen so bleibenden Ausdruck verleihen.

So zeigt sich in Angelika Steiger-Wangers Arbeit ein Kunstschaffen, das sich nicht einfach losgelöst von den Anforderungen des Alltags entfalten kann, sondern vielmehr aus der Auseinandersetzung mit diesem erst geboren wird.

Betrachtet man nun die Bilderwelt von Angelika Steiger-Wanger, so wird man von unzähligen Geschichten gefangen genommen. Der Bogen ist gespannt von Bildergeschichten, deren Sprache auf eine einzelne Gebärde reduziert wird, die an die asiatische Schriftkunst erinnert, bis zu Werken, die aus dichten Farbnetzen gewebt zu sein scheinen. In einigen Werken lässt Angelika Steiger-Wanger auch die Leere, das unbeschriebene „Blatt“, zu Worte kommen (^{back to} aspect of nature). Die Nähe zum Schriftlichen aber bleibt stets spürbar. So beschreibt sie das Bild direkt (all was delusion), oder ein Gedicht wird zum Ausgangspunkt eines Bildes genommen (Steinbeck country). Das intuitive Arbeiten hinterlässt die Qualität einer persönlichen Handschrift.

Die ungegenständlichen Bilder zeichnen sich aus durch einen Reichtum der Begegnungen von Form- und Farbwerten und führen den Betrachter in verschiedenste räumliche und zeitliche Beziehungen. Die reflexive Haltung der Malerin verhilft den Bildern zu einer gewissen Zeitlosigkeit.

Diese Bildergeschichten nähren sich von der Erinnerung und sind an die Stelle des Tagebuches getreten. Die Kompositionen teilen in koloristischer Blüte und mit der Dynamik des Malvorganges innere Welten mit. Dieses Mitteilen geschieht aber auf behutsame und unaufdringliche Weise. Es wird hier keine hemmungslose Seelenschau geboten, sondern sorgsam ausbalancierte Ansichten der Innenwelt, die den Betrachter auf ganz verschiedenen Ebenen ansprechen können. Man kann sich einfach freuen an der frohen Farbenpracht und die harmonische Ausstrahlung des Werkes geniessen oder sich ahnend in die Bildinnenräume hineinbegeben. Dazu verführen die Bildtitel, welche erst nach Abschluss der Arbeit gefunden werden. Angelika Steiger-Wanger ist bestrebt, mit ihren mehrdeutigen Bildtiteln die Weite und die Vieldeutigkeit des Bildes einzufangen und gleichzeitig den Betrachter zu vertieftem Bilderlesen einzuladen. Diese Dialogsbereitschaft, ja diese Lebendigkeit gehört zu den bleibenden Qualitäten des Werkes von Angelika Steiger-Wanger.

Brigitte Frei-Heitz

1. September 1994